

# Paibacher Zeitung.



Nr. 92.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 22. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. den Professor der Staats-Gewerbeschule in Reichenberg Maximilian Kraft zum ordentlichen Professor der mechanischen Technologie an der k. k. technischen Hochschule in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

## Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Presßgericht in Klagenfurt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 31. März 1882, Z. 4220, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 12 vom 16. März 1882 wegen der Artikel „Oesterreich“ und „Aus dem Paradiese der Trinkgeld-Beamten“ nach den §§ 300 und 302 St. G., dann wegen des Artikels „Amerika“ nach § 305 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht als Presßgericht in Böhmisches-Leipa hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 12. April 1882, Z. 2116, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Abwehr“ Nr. 1111 vom 8. April 1882 wegen des Artikels „Nationale Auferstehung“ nach § 303 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den durch eine Feuersbrunst am 13. Februar d. J. verunglückten Inassen von Radanjeselo eine allergnädigste Unterstützung von zwei hundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatkasse zu bewilligen geruht.

Wien, 20. April.

(Orig.-Corr.)

Die Commission des Herrenhauses hat das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Wahlreformgesetz unverändert angenommen, und damit sind auch alle jene Combinationen hinfällig, gerade mit welchen sich oppositionelle Organe zu trösten oder besser gesagt zu täuschen suchten. Man erzählte, dass die Mittelpartei Schwierigkeiten mache, und sah im Geiste schon die ganze Vorlage ad acta gelegt, nun stellt sich heraus, dass man sich einer trügerischen Illusion hingab und das Herrenhaus die Wahlreform glatt und rasch erledigen dürfte.

Ein mehr local-politisches Ereignis, dem jedoch eine gewisse sympathische Bedeutung nicht abzuspochen

ist, war die gestrige Wählerversammlung des VIII. Bezirkes, welche Dr. Kronawetter einberufen hatte. Die Versammlung verlief ziemlich tumultuarisch, und nur Dr. Kronawetter konnte sich Gehör verschaffen, während die anderen Redner sich nicht verständlich machen konnten. Der Abgeordnete der Josefstadt rechtfertigte sich gegen die Angriffe, die von den Anhängern der Linken gegen ihn erhoben worden waren und revidierte sich dafür an der Partei durch eine heisende Kritik. Wir wollen auf diese Vorwürfe, welche Dr. Kronawetter gegen die Linke erhob, nicht reflectieren, sondern nur hervorheben, dass die Versammlung es mit lautem Beifall begleitete, als der Redner betonte, dass der Nationalitätenhader, den die deutschböhmisches Abgeordneten schüren, aufhören müsse, und dass die Deutschen in Oesterreich nicht bedroht seien. Die Phrase von der Gefährdung des Deutschthums verliert, wie man sieht, immer mehr an Anhängern und Gläubigen, man lacht bereits, wenn einer der Aulguren sie ernsthaft vorträgt. Die Wähler sprachen mit riesiger Majorität dem Abg. Dr. Kronawetter das Vertrauen aus, und dieses Botum bedeutet abermals eine Niederlage der Vereinigten Linken.

Ueberhaupt ward ihr in den letzten Tagen hart zugeführt. Dem Abg. Walterskirchen folgte Graf Wurmb mit einer analogen Rede, und das Organ der Gruppe Plener-Sueß (die „W. Allg. Ztg.“) sagt sich offen von den Führern der Partei los, indem es ihnen vorwirft: „dass sie die Stimme des Volkes nicht verstehen, dass sie den Boden in den intelligenten Schichten der Bevölkerung verlieren, dass die Masse des liberalen Bürgerthums den parlamentarischen Kämpfen mit Gleichgültigkeit zusieht, weil die Führer dessen Sympathien verlieren und von den kerndeutschen Provinzen, welche der ganze Sprachenhader nichts angeht, verlangen, unter Verzicht auf jeden wirtschaftlichen Fortschritt bei einer Partei auszuharren, die aufgehört hat, liberal zu sein. Das Blatt empfiehlt, Frieden mit den Nationalitäten zu schließen, und es bangt ihm nicht vor den Concessionen, welche gemacht werden müssten.“

Wie ersichtlich, kommen jetzt die Gegner, nachdem sie zwei Jahre einen heftigen Kampf gegen das Versöhnungsprogramm des Grafen Taaffe geführt, auf dasselbe zurück, und die Zeit erscheint wahrlich nicht fern, dass der Ministerpräsident den großen Triumph erlebt, dass auch die Opposition seiner Idee huldigt.

## Zur Lage.

Ueber den Erfolg der jüngsten österreichischen Rentenoperation schreibt die in Würzburg erscheinende „Oesterreichische Correspondenz“: „Mit Recht erblickt die Börse in dem Resultate der Offertverhandlungen ein hoch bedeutungsvolles Ereignis. Nicht so sehr in dem Umfange, dass die Rothschild-Gruppe die jüngste Bedeckungsrente erwarb, sondern darin, dass sie dieselbe zu einem so hohen Course erwarb, liegt der Schwerpunkt der Rentenbegebung. Der richtige Wertmesser für den Credit des Staates ist der Preis, zu dem er imstande ist, ein Anlehen zu contractieren, und deshalb erscheint der günstige Course, den der Finanzminister bei der jüngsten Rentenbegebung erzielte, als ein erfreulicher Beweis des Vertrauens, das die Haute-Finance in die finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung des österreichischen Staates setzt.“

Die „Adria“ begrüßt die mit Genehmigung des Ackerbauministeriums erfolgte Einführung des Institutes der landwirtschaftlichen Wanderlehrer im Küstenlande mit hoher Befriedigung und schreibt: „Die Maßregeln, welche die Regierung für die namentlich in unserem Lande so wichtige Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse und in Verbindung damit für die Einführung rationellerer und einträglicherer Culturmethoden in Aussicht nahm, werden nun zur Thatsache durch die neulich mit Genehmigung des Ackerbauministeriums erfolgte Ernennung zweier Wanderlehrer, absolvierter Zöglinge der Hochschule für Bodencultur in Wien und der Obst- und Weinbauschule in Klosterneuburg, für Triest und Görz und für Friaun. Wir halten ein empfehlendes Wort an die Gemeinden für überflüssig, diese müssen begreifen, wie wichtig es ist, dass sie den Wanderlehrern ihre Aufgabe erleichtern und ihnen so viele Zuhörer als nur möglich zuführen.“

## Von den Delegationen.

Der Bericht des Budget-Ausschusses der Delegation des Reichsrathes über die Regierungsvorlage, betreffend das Erfordernis eines weiteren Betrages von 23.733.000 fl. zu dem mit dem Allerhöchst sanctionierten Delegationsbeschlusse vom 6. Februar 1882 bewilligten außerordentlichen Heereserfordernisse von acht Millionen Gulden zum Zwecke der Unterdrückung der im Süden der Monarchie und

## Feuilleton.

### Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von R. A. Kaltenbrunner. (13. Fortsetzung.)

### Der Verdacht.

Nach der Zurückkunft der Commission verbreitete sich die Kunde von dem gräßlichen Ereignis wie ein Lauffeuer.

Beronica war nahe daran, vor Schreck umzusinken und vom Schlage gerührt zu werden. In der Wuth ihres Schmerzes und all ihrer getäuschten Berechnungen stieß sie sogleich einen schrecklichen Verdacht aus.

Burgi, die das hörte, zitterte an Händen und Füßen. Indessen säumte die Behörde nicht, ihre Thätigkeit und die Vorerhebungen zu beginnen. Man brachte zuerst die Personen in Erwägung, mit denen Stolbermayr in Verbindung stand, um von denselben weitere Anhaltspunkte zur Erforschung des Verbrechens zu bekommen. — Unter diesen befand sich auch Veronica.

Noch denselben Tag wurde sie zum Verhör vorgeführt. Als das tobende Weib, welches zwischen einem gemeinen Raubmord und einem Todtschlag im Borne der Leidenschaft keinen Unterschied machte, sich anschickte, hinzugehen, fiel Burgi in der unfäglichen Angst ihres Herzens händeringend vor der Mutter auf die Knie, ohne dabei zu wagen, ihren Gedanken einen Laut zu geben, weil sie wusste, dass die Mutter sie ohnehin verstand.

Im Fortgehen sagte Veronica mit fürchterlichem Ernst: „Ich muss sagen, was ich weiß und was ich mir denke!“

Burgi warf sich vor einem Muttergottesbild auf die Erde und betete.

Beronica, zu verschiedenen Angaben aufgefordert, erzählte bei Gericht, was sie wusste, und erfüllte die Amtsstube mit ihrem Jammer, den sie durch die Erzählung vom Testamente Stolbermayrs noch erhöhte.

Das Gericht nahm von ihren Angaben vorläufig Kenntnis; aber die Mittheilungen Veronicas, welche sich ihrer Natur nach eigentlich nur auf das persönliche Verhältnis Stolbermayrs zu ihr und auf die Heiratspläne mit Burgi beschränkten, konnten das Gericht nicht veranlassen, deshalb gegen irgend jemanden einen Schritt einzuleiten. Wenigstens schien es so.

Die Zeit, während welcher Veronica bei Gericht war, benützte Anselm zu einem eiligen Besuche bei Burgi, um der geängsteten Dirne einen Trost zu sagen.

Vor und nach Veronica, die vor Aufregung fast in Irrsinn verfiel, geschah die Bernehmung vieler anderer Personen, welche über den Verunglückten näheren Aufschluss geben konnten.

Am folgenden Tage lenkten die Aussagen des Wirtes von der Schenke auf dem Pöhrn die Aufmerksamkeit des Gerichtes auf jene Holz knechte und den Kleinhäusler Urberl, wiewohl der Wirt über ihr Zusammensein mit Stolbermayr die befriedigendsten Versicherungen zu Protokoll gab.

Die ersten waren in der That als sehr brave Leute bekannt und in Betreff des letzteren hatte eine sogleich vorgenommene Hausuntersuchung nichts Verdächtiges gefunden. Urberl war daheim und gieng wie sonst seiner Arbeit nach. Ein allfälliger Verdacht gegen ihn fand keine Nahrung, da er ein kleiner, schwacher Mann war, der es mit dem starken Stolbermayr in keiner Weise hätte aufnehmen können. Zugleich bestätigte sein Schwager, der Kleinhäusler

Christoph, dass er den ganzen Abend bei ihm war, nachdem er vom Wirtshause am Pöhrn sogleich zurückkam.

Inzwischen hatte man das Corpus delicti, die gefundene Waidtasche, einer näheren Beichtigung unterzogen und dabei an einer Ecke derselben zwei kleine eingenähte Anfangsbuchstaben: V. K. entdeckt.

Es fiel dem Gerichte sogleich in die Augen, dass sie auf den Namen des vom Forstmeister entlassenen Jägerburschen Vincenz — Kessler passten.

Die ferneren Erwägungen der Behörde stellten nunmehr eine Reihe von schweren und dringenden Verdachtsgründen wider — Vincenz zusammen.

Seine erwiesene, tödtliche Feindschaft gegen Stolbermayr, — die Berwegenheit seines Wesens, — die Streithändel und Drohungen gegen den verhassten Nebenbuhler, — die Stärke seines Körpers, — seine Erwerbslosigkeit, — sein zweideutiger Aufenthalt bei dem Wirt am Pöhrn, — insbesondere aber die neben der Leiche gefundene Waidtasche — alles dies vereinigte sich zu so vielen Inzichten gegen ihn, dass die Gerichtsstelle den dringendsten Beschluss fasste, den gewesenen Jäger Vincenz auf der Stelle verhaften und die Schenke in allen ihren Räumen auf das strengste durchsuchen zu lassen.

Während sich Vincenz mit düsterem Schweigen, aber ohne alle Widerseßlichkeit gefangen nehmen und die Fesseln anlegen ließ, ergab die Untersuchung des Hauses, mit Ausnahme des Gewehres von dem Verhafteten, nicht das Geringste.

Als der Wirt laut jammerte, da Vincenz fortgeführt wurde, sagte dieser: „Sei nicht verzagt! Die Wahrheit wird schon an den Tag kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

im Occupationsgebiete ausgebrochenen Bewegung, liegt bereits vor. Wir entnehmen demselben folgende Schlusstellen:

„Die der Budget-Ausschuss seinen Beschlussantrag formuliert, wiederholt er die Charakterisierung der Bewilligung von 23,733 Millionen vom Standpunkte des Budgets dahin, dass diese nicht auf der Prüfung eines üblichen Voranschlags oder auf der Bewilligung der der Regierungsvorlage beigegebenen Details beruht, weder ein Pauschalcredit ist, noch mit Rücksicht auf die in der im Februar d. J. angenommenen dreimonatlichen Bedarfsperiode nicht ausreichend gewesene Bewilligung von acht Millionen Gulden einen Nachtragscredit enthält, und dass die feinerzeitige Schlussrechnung sich auf den der diesmaligen Anforderung beigegebenen „Voranschlag“ nicht wird berufen können.

Es erhellt aus der Darstellung der Verhältnisse, dass die Bedürfnisse der occupierten Länder sowie die durch den Zustand hervorgerufenen militärischen Erfordernisse nur bis Ende Oktober d. J. bedeckt scheinen.

Der Budget-Ausschuss stellt einstimmig den Antrag:

Die hohe Delegation wolle beschließen:

Artikel I.

Dem gemeinsamen Ministerium wird zu den mit dem Allerhöchst sanctionierten Delegationsbeschlusse vom 6. Februar 1882 zum Zwecke der Unterdrückung der im Süden der Monarchie und im Occupationsgebiete ausgebrochenen Bewegung bewilligten acht

Millionen Gulden ein weiterer Betrag von 18.034,000 und zur Herstellung von Fortificationen und besetzten Unterküsten in Dalmatien und im Occupationsgebiete sowie von Straßen und Wegen in Bosnien und der Herzegowina ein Credit von . . . . . 5.699,000

zusammen . . . . . 23.733,000

als außerordentliches Heereserfordernis bewilligt.

Artikel II.

Zwischen den Beträgen von 18.034,000 fl. und 5.699,000 fl. findet ein Virement nicht statt.

Artikel III.

Das vorstehende gemeinsam zu bedeckende außerordentliche Heereserfordernis beträgt . . . . . 23.733,000

wovon die zu Lasten des ungarischen Staatsschatzes vorweg abzuziehenden 2 Procent 474,660

und von dem Reste per . . . . . 23.258,340

die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Procent . . . . . 16.280,838

und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30 Procent . . . . . 6.977,502 betragen.

Artikel IV.

Die Verrechnung dieser Beträge hat vereint mit den Crediten, welche für die Commanden, Truppen und Anstalten im Occupationsgebiete für das Jahr 1882 bewilligt wurden und unter den gleichen Titeln zu geschehen.“

Der Bierer-Ausschuss der Delegation des ungarischen Reichstages hielt am 19. d. M. vormittags, wie bereits mitgeteilt wurde, in Anwesenheit der gemeinsamen Minister eine Sitzung ab, in

welcher die Vorlage in Betreff des Nachtragscredits von 23.733,000 Gulden in Specialberathung gezogen wurde.

Berichterstatter Deleg. Baroff verlas die einzelnen Artikel der Vorlage sammt der bezüglichen Motivierung derselben. Er bemerkte, dass die Verrechnung des auf Ungarn entfallenden Betrages von 6.977,502 Gulden in jener Art geschehe, wie dies bei dem Extra-Ordinarium des Kriegsministeriums der Fall war.

Deleg. Eber hält die politischen Motive für nicht so wichtig wie die finanziellen; er hält die ausgesetzten Beträge für zu groß und glaubt, dass es angesichts des niedergeworfenen Aufstandes nicht nothwendig wäre, den gegenwärtigen Truppenstand aufrechtzuerhalten. Er fragte deshalb den Kriegsminister, welche Motive für die Beibehaltung des Standes für weitere drei Monate maßgebend waren.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt hob die Nachwirkungen des Aufstandes und das Vorhandensein einzelner Banden hervor und motivierte dadurch die Aufrechterhaltung des jetzigen Truppenstandes für die erwähnten Zeitperioden und die danach eingestellten Theilsummen. Der Kriegsminister betonte ferner die ausgezeichneten Leistungen der Truppen und gab die Zusicherung, dass er ganz besonders bestrebt sein werde, mit den bewilligten Summen das Auskommen zu finden.

Deleg. Alexander Hegedüs schloss sich der Ansicht des Delegierten Eber an. Wenn man zur Unterdrückung des Aufstandes 76,000 Mann brauchte, mit welchen man imponieren und das Blutvergießen vermeiden konnte, so sei es jetzt, um weiter zu imponieren, nicht nothwendig, durch drei Monate eine solche Truppe zu erhalten. Aber auch ein großer Kriegszuschlag sei nicht nothwendig; denn der Herr Kriegsminister hat selbst während der Action den Zuschlag nur den factisch in Thätigkeit begriffenen Truppen bewilligt; jetzt sei Friede und der Zuschlag werde dennoch auf weitere Actionsgebiete, sogar auf das Limgebiet, ausgedehnt. Er schreibt dies der Absicht zu, eine neue Militärgrenze zu schaffen. Redner will in der Vorlage keinen Abstrich beantragen, er weiß, dass man ähnliche Anträge stellen werde, und will sich diesen accommodieren. (Beifall.)

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt bemerkte, dass er die allgoleiche Herabsetzung des gegenwärtigen Truppenstandes nicht für möglich hält, dass aber nach drei Monaten dies möglich sein werde. Dies sei sein Plan, und diesen werde er nach Möglichkeit durchführen.

Deleg. Max Falk erinnerte daran, dass er, wie aus dem gedruckten Diarium der Delegation ersichtlich, schon im Jahre 1878, als die Eventualität einer Occupation Bosniens und der Herzegowina zum erstenmale zur Sprache kam, in der öffentlichen Sitzung die Besorgnis aussprach, es werde von gewisser Seite dahin gestrebt werden, nachdem die alte Militärgrenze aufgehört hat, sich aus jenen Ländern eine neue Militärgrenze zu machen. Jetzt, wo nach einander so enorme Summen verlangt werden, jetzt sehe er jenen Verdacht nur bestärkt, und er glaubt, es könne nicht früh genug kund und zu wissen gegeben werden, dass die ungarische Delegation und das ungarische Parlament, dessen Ausfluss die Delegation ist, zur Realisierung solcher Bestrebungen nie und nimmer hilfreiche Hand bieten werde. (Beifall.)

Nach einigen Ausführungen des Grafen Szécheny fragte Delegierter Pulszky, wie groß der Ersatz der verbrauchten Ausrüstung sein werde, worauf Se. Excel-

lenz der Herr Reichs-Kriegsminister erwiderte, dass er dies zur Stunde summarisch nicht angeben könne. Der für den Pferde-Ersatz angegebene Procentsatz sei wohl zu klein, doch glaube er, dass die Compensation durch die Reduction sich ergeben werde.

Bei Titel 6, Punkte a, f und g, „Herstellung von Militär-Unterküsten, Wegen und Fortificationen“, wurden 5.699,000 fl. zur Annahme empfohlen.

Deleg. Bánhidy fragte, ob die eingestellten Summen auf einem ausgearbeiteten Plane beruhen, und wenn dies der Fall ist, ob die auszuführenden Arbeiten das gesammte occupierte Gebiet betreffen.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt führte die bezüglichen Vorarbeiten und Pläne wie deren Zweck an und betonte die strategische Wichtigkeit der Krivosije, welche die ganze Bocche di Cattaro beherrscht.

An der hierauf folgenden Debatte nahmen die Delegierten Eber und Szalay theil; letzterer fragte, ob die geforderte Summe eine endgiltige sei.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister glaubt, dass sie eine endgiltige sei, kann aber nicht die Zusicherung geben, dass nicht auf dem einen oder dem anderen Punkte später Befestigungen errichtet werden müssen. Jedoch hofft Se. Excellenz, dass eine Nachtragsforderung nicht nothwendig sein werde.

Berichterstatter Baroff beantragt nach einer eingehenden Motivierung folgende Modification:

„I. Dem gemeinsamen Ministerium wird zu dem mit dem Allerhöchst sanctionierten Delegationsbeschlusse vom 6. Februar 1882 zum Zwecke der Unterdrückung der im Süden der Monarchie und im Occupationsgebiete ausgebrochenen Bewegung bewilligten 8 Mill. Gulden ein weiterer Betrag von 21,700,000 fl. als außerordentliches Heereserfordernis mit dem Zuschlage bewilligt, dass von der letzterwähnten Summe 5.699,000 fl. zu Fortificationsbauten sowie zur Herstellung von Militärstraßen und Wegen im Gebiete der occupierten Provinzen zu verwenden seien.

II. Zwischen der Summe von 5.699,000 fl. sowie zwischen jener Summe, welche nach Abzug dieses Betrages von der Hauptsumme verbleibt, wird das Virement gestattet.“

Nach kurzer Discussion folgte die Abstimmung, bei welcher der Antrag des Referenten von der Majorität angenommen wurde.

Der vereinigte Bierer-Ausschuss der ungarischen Delegation hielt am 20. d. M. unter dem Vorsitze Ludwig von Tizsas eine Sitzung, in welcher Berichterstatter Baroff seinen Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses vorlegte. Derselbe ist zehn Bogen stark, bespricht eingehend die Regierungsvorlage und den Voranschlag wie auch die Situation auf dem Insurrections-Schauplatze und motiviert den vom Ausschusse beantragten Abstrich von 2.033,000 Gulden wie die Nichtgestattung des Virements für den Betrag von 16.001,000 fl.

Die zweite Plenarsitzung der ungarischen Delegation fand am 20. d. M. mittags um 1 Uhr statt. Anwesend waren die Mitglieder und Vertreter der gemeinsamen Regierung und die ungarischen Minister. Nach der Verification des Protokolles verbreitete Referent Baroff den von ihm verfassten und vom Bierer-Ausschusse authenticierten Bericht, dessen Drucklegung und Vertheilung beschlossen wurde.

Die nächste Plenarsitzung findet Samstag, den 22. d. M., um 6 Uhr nachmittags statt.

Die Leistungen der Heeresverwaltung im Occupationsgebiete.

III.

Die Bosna-Bahn ist mit 76 Cm. Spurweite angelegt, mit der Dalja-Bröder Bahn durch die normalspurige Verbindungsbahn in Bosnisch-Bröd und mit der Save-Dampfschiffahrtlinie in Siekovac (bei Brod) durch ein Schleppgeleise in Verbindung. Die Länge der currenten Bahnlinie von Bosnisch-Bröd bis Zenica beträgt 189.6 Km. Die Bahn zählt 870 größere und kleinere Objecte.

Zur Ausfuhr durch die Bosna-Bahn kommen: Getreide, Obst, Häute, Felle und Braunkohle; zur Einfuhr: Hülsenfrüchte, Mahlproducte, frisches Gemüse, Speck, Mehlspeisen, Conserven, Getränke, Colonial-, Spezereiwaren, Werthholz, Salz, Petroleum, Spiritus, Gewebe, Spinnstoffe, Manufactur-, Thon-, Leder- und Metallwaren.

Mit der Bosna-Bahn sind seit ihrer Eröffnung Anfangs Juni 1879 bis Ende Juli 1881 33,139 Civil-, 96,469 Militärpersonen, 344,056 Mettr. Frachten befördert und 798,433 fl. Einnahmen erzielt worden. Unmittelbar nach der Eröffnung der Bahn wurde der Betrieb von der Bauunternehmung commissionsweise besorgt, sodann im September 1879 hauptsächlich aus ökonomischen Rücksichten in militärische Regie übernommen.

Oberste Aufsichtsbehörde ist das Reichs-Kriegsministerium, welches sich die Entscheidung über alle wesentlichen organisatorischen, Beschaffungs-, Gebürs-, Gebarung-, Personal- und Betriebsangelegenheiten vorbehalten hat. Für die Leitung der Bahn besteht eine Direction in Dervent mit einem Major des Pionnierregiments als Director und einer Anzahl von Officieren und Militärbeamten; Betrieb und Bahnerhaltung werden durch Beamte und sonstiges Dienstpersonale aus dem Civil besorgt.

Auf der Bosna-Bahn verkehrt täglich nach jeder Richtung ein Postzug mit der durchschnittlichen Geschwindigkeit von 20 Km. per Stunde; ferner täglich 1 bis 2 Lastzüge nach jeder Richtung. Nachdem durch die beiden Reichsvertretungen der Ausbau der Bahn von Zenica nach Sarajevo aus den Mitteln der Reichsactiven genehmigt wurde, so ist es nun eine weitere gebieterische Nothwendigkeit, die ursprünglich provisorische Linie in eine permanente, betriebs sichere und leistungsfähige Secundärbahn mit normalem Betriebs- und Bahnerhaltungsaufwand überzuführen. Die Militärbahn Dobrljen-Banjaluca ist 102.1 Km. lang, normalspurig; die Maximalsteigung beträgt 20/100, der Minimalradius 300 M.

Zur Zeit des Einmarsches der k. k. Truppen in Bosnien waren die Hochbauten, mit Ausnahme jener auf der Station Banjaluka, zum Theile versallen, zum Theile von der Insurrection ganz zerstört.

Bereits im Laufe des Winters 1878 und 1879 waren die Reconstructions-Arbeiten so weit gediehen,

dass der streckenweise Betrieb durch die Feldbahn-Abtheilungen aufgenommen werden und im März 1879 die ganze Linie bis Dobrljen eröffnet werden konnte. Im Sommer des Jahres 1879 wurden die Reconstructions-Arbeiten fortgesetzt, soweit bis der Präcisionsverkehr mit einer Fahrgeschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer per Stunde gewährleistet war.

Der Betrieb wird durch fünf Feldbahn-Abtheilungen besorgt.

Die bevorstehende Eröffnung der Strecke Dobrljen-Sisak, wonach Banjaluka directen Anschluss nach Wien und Budapest, überhaupt an das Eisenbahnnetz der Monarchie erhält, bedingt noch einige Ameliorirungen, da der gesteigerte Verkehr bei der jetzigen primitiven Einrichtung der Linie nicht bewältigt werden könnte.

Der im Jahre 1878 gleichzeitig begonnene Bau der normalspurigen Dalja-Bröder und der normalspurigen Bosna-Bahn ließen wohl den Gedanken durch naheliegend scheinen, die beiden Eisenbahnlinien durch eine Verbindungsbahn in directe Berührung zu bringen. Die currente Bahnlinie ist drei Kilometer lang. Der Bau der Verbindungsbahn wurde im September 1878 begonnen und der Verkehr nach Fertigstellung der Brücke im Juli 1879 eröffnet. Betrieb und Bahnerhaltung wird durch die kön. ungarische Staatsbahn besorgt.

**Aus Gravoša**

Schreibt der „Pol. Corr.“ ihr militärischer Bericht-erstatte unterm 10. April: Was nun? das ist die Frage, welche jetzt, nach der militärischen Bewältigung des Aufstandes in der Krivošije, der praktischen Lösung zuzuführen ist. Durch die in den Tagen vom 3. bis 5. d. in dem nördlichsten Theile der Krivošije entlang der montenegrinischen Grenze vorgenommene Streifung seitens der Colonnen der Division Winterhalder wurde der militärische, operative Theil der Action so gründlich zu Ende geführt, daß nunmehr die politisch-administrative Seite derselben in den Vordergrund tritt. Man wird sich zwar zeitweilig noch immer auf einige Alarmschüsse gefaßt machen müssen, welche von den Sängern der Percima Gora oder des Brsanik auf die eine oder andere Patrouille abgefeuert werden dürften. Das wild zerklüftete, unwegsame, schluchtenreiche Felsen-gebiet an der Grenze läßt sich mit außerordentlichen Mühen und nie zu beschreibenden Anstrengungen durch die streifenden Colonnen wohl im ganzen und großen säubern; kleinere Gruppen jedoch werden, so lange eben ihr Vorrath an Lebensmitteln reicht, sich immerhin noch einige Zeit in unzugänglichen Felsenhorsten halten können, um, von der Luft an Abenteuern und der Scheu vor geregelter ungewohnter Arbeit getrieben, sich in waghalsigen, kleinen Ueberfällen zu versuchen. Die Colonnen können eben nicht jedem Einzelnen der nunmehr aus sämtlichen Vertlichkeiten und Wohnstätten vertriebenen und aufgeschreckten Gesellen nachsehen. Es wäre dies auch umso überflüssiger, da einzelne unliebsame Zwischenfälle als Nachwirkung eines verglimmenden Guerillakrieges nie zu vermeiden sind und das im ganzen beruhigende und befriedigende Wesen der Situation keineswegs zu alterieren vermögen.

Die geschilderte Lage macht es erklärlich, daß man sich an leitenden Stellen nun damit befaßt, der Arbeit der Waffen jene des Friedens folgen zu lassen, um in dem hart mitgenommenen hochgefessenen Aufstandsgebiete dauernde Ordnung und geregelte Zustände zu schaffen. Auf die Mitwirkung der insurgiert gewesenen krivošijanischen Bevölkerung, die heute bis auf einen kleinen Rest in Montenegro sich befindet, wo ihre Familien schon seit längerem Unterkunft gefunden, dürften die Behörden bei der Neuordnung der Dinge kaum rechnen, weil die durch auswärtige Agitatoren irreführten und in ihrem Trope befestigten Leute bisher keine Miene machen, sich bedingungslos zu unterwerfen und dem Gesetze zu fügen. Die Behörden werden also genöthigt sein, über die Krivošijaner und ihre sinnlose Widerspenstigkeit zur Tagesordnung überzugehen und die neue Ordnung der Dinge ohne sie zu schaffen.

Nachdem das ganze insurgiert gewesene Gebiet heute ohne Bevölkerung dasteht, so liegt der Gedanke der Colonisierung desselben wohl am nächsten. Es ist ein Irrthum, das Gebiet der Krivošije als ganz unfruchtbar zu betrachten. Die bisherige geringe Ergiebigkeit ist der mangelhaften Bearbeitung seitens einer trägen Bevölkerung, die Armut der letzteren nur ihrer Bedürfnislosigkeit zuzuschreiben. Die Krivošije wird zwar auch bei sorgfältigerer Bearbeitung niemals ein besonders fruchtbarer Landstrich werden, weil der Mangel an Wasser selbst durch die ausgedehntesten und kostspieligsten Anlagen von Cisternen nur nothdürftig zu beheben ist. Aber immerhin findet sich zwischen dem Felsengebiete, namentlich auf den Hochebenen von Dragalj, Ublj, Bunjević, Kameno, dann bei Ledence, Knezlac, bei der Quelle von Unirina, Popovo, Zvečava u. s. w., sowie in zahlreichen Dolinen urbarer, ganz guter Boden nebst Waldungen in einer Gesamtfläche, die hinreichen würde, einer fleißigen, arbeitsamen Bevölkerung von mindestens 4000 Seelen mehr als genügende Ernährung zu bieten.

Der Krivošijaner hat niemals seine Hand zur Arbeit erhoben; die ganze Sorge der Ernährung und Bewahrung ruhte auf dem Weibe, das wie ein Lastthier schaffen mußte, während die Kinder die Schaf- und Ziegenherden zu hüten hatten. Und doch lohnte der Boden selbst die unvollkommene oberflächliche Arbeit mit der Ueppigkeit des südlichen Klimas. Welchen Dank würde erst eine gründlichere, verständigere Bewahrung und Bewirtschaftung zu gewärtigen haben! Es liegt nahe, daß man bei der Absicht der Colonisierung das Augenmerk zuvörderst auf ein mit der übrigen Bevölkerung des Cattarenser Bezirkes stamm- und sprachverwandtes Element richtet, um eine allmähliche gegenseitige Befreundung und Annäherung zu erleichtern. Man hofft dieses Element der Colonisation in den Gebieten des Velebit und des Kapelagebirges zu finden, namentlich in der felsigen Vika, wo eine tüchtige, kräftige Bevölkerung einen viel härteren Kampf mit dem unfruchtbareren Boden und der rauhen Natur auszufechten hat, als in der — wenigstens vergleichsweise — unverhältnismäßig günstiger situirten Krivošije. Freilich müßten diese Colonisten einige Zeit hiedurch mit den Waffen in der Hand ihre Arbeit und ihr Eigenthum gegen räuberische Ueberfälle neidischer Nachbarn schützen können.

**Vom Ausland.**

Das preußische Abgeordnetenhaus war am 18. d. M. in seiner ersten Sitzung nach den Ferien außerordentlich schlecht besucht. Bei einer Auszählung hätte sich wahrscheinlich Beschlussunfähigkeit ergeben, und es war einmal nahe daran, daß eine solche hätte veranstaltet werden müssen. Die Dispositionen für die Erledigung der Arbeiten des Abgeordnetenhauses sind noch nicht endgiltig festgestellt.

In der italienischen Abgeordneten-kammer war am Montag endlich die beschlussfähige Anzahl von Deputierten, die absolute Mehrheit der nicht heuratheten oder legal verhinderten Mitglieder anwesend, und man konnte zu den wiederholt verschobenen Schlussabstimmungen durch Abgabe weißer oder schwarzer Kugeln schreiten. In derselben Sitzung wurde dann die Vorlage über die neuen außerordentlichen Heereserfordernisse in Beratung genommen. Verlangt wird eine Erhöhung der ordentlichen Heeresauslagen um circa 18 Millionen Lire jährlich und eine Vermehrung der außerordentlichen Militärausgaben um 160 Millionen innerhalb fünf Jahren. Zur Deckung dieser Ausgaben ist unter anderem auch eine Militärsteuer auf die Untauglichen oder vom Militärstande Befreiten, die 9 Millionen Lire abwerfen soll, ferner eine auf Staatsdomänen und Kirchengüter zu basierende Creditoperation vorgeschlagen, welche letztere 60 Millionen ergeben soll, das Uebrige soll aus den erwarteten Mehreinnahmen bestritten werden. Daß letzteres möglich sein werde, bezweifelte gleich der erste Redner, Peruzzi, obgleich er sich aus Gründen des Patriotismus für die militärischen Mehrausgaben erklärte. Der zweite Redner, Gatta, sprach sich gegen die Vorlage aus, nicht der Kosten wegen, sondern wegen der seiner Meinung nach unrichtigen Verwendung.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich am 18. d. M. mit dem Projecte der Feststellung eines innern Meeres in der algerischen Sahara, für welches der Major Roudaire vom Generalstabein einer Reihe von Missionen eingehende Vorstudien gemacht hat. Es würde sich darum handeln, die Land-schwelle von Gabes im Südosten der Regentschaft Tunis zu durchbrechen und das Wasser des Mittelmeeres in den Süden der Provinz Constantine zu leiten, den es schon in früheren Zeiten bedeckt hat, wie dies die salzhaltigen Sümpfe, die man Schotts nennt, bekunden. Dieses innere Meer würde nicht nur klimatisch heilsame Wirkungen hervorbringen, wie man solche an den Ufern des Suez-Kanals beobachtet hat, sondern auch mit einem Schlage eine Handelsstraße nach der afrikanischen Sahara schaffen und zugleich eine strategisch hochwichtige Schutzlinie für die algerischen Departements bieten. Die Kosten des Unternehmens werden von dem Major Roudaire auf circa sechzig Millionen Francs veranschlagt. Der Minister-rath hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten.

Die spanische Deputiertenkammer hat ein vom Abgeordneten Balagner zum spanisch-französischen Handelsvertrage beantragtes Amendement, dem zufolge Spanien das Recht gehabt hätte, den Vertrag jedes Jahr zu kündigen — eine Bestimmung, die den Abschluss des Vertrages unmöglich gemacht hätte — mit 202 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Hofnachricht.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm hat eine Inspectionsreise nach Tirol angetreten.

— (Frühjahrsparade.) Mit dem am 18. d. M. ausgegebenen Generalcommando-Befehle wurde den bei der Frühjahrs-Parade ausgerückten Truppen Folgendes verlautbart: „Se. Majestät der Kaiser haben die Allerhöchste Zufriedenheit über das schöne Aussehen, die gute Haltung und vorzügliche Defilirung allen bei der heutigen Parade ausgerückten Truppen allergnädigst auszusprechen geruht, was ich zur Verlautbarung im Tagesbefehle hiemit bekannt gebe. — Morgen, den 19. d., haben die Truppen der Garnison Mastag, Philippovic m. p. — Anlässlich der gestrigen Parade hat Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich der Mannschaft des Infanterieregimentes Nr. 52, dessen Inhaber er ist und welches er bei der Defilirung persönlich dem Kaiser vorführte, zur Verbesserung der Menage den Betrag von 200 fl. gespendet.“

— (Trauung.) In der Botivkirche in Wien wurde am 20. d. M. vormittags um 11 Uhr die Trauung des Grafen Franz Clam-Gallas, Sohnes Sr. Excellenz des G. v. Grafen Eduard Clam-Gallas, mit der Comtesse Marie Hoyos, Tochter Sr. Excellenz des Grafen Ernst v. Hoyos-Sprinzenstein, vollzogen. Fast die ganze in der Residenz anwesende Aristokratie war in Prochcarrossen zu dem Vermählungsacte bei der Heilandskirche vorgefahren. Zu dem glänzenden Schauspiele der Auffahrt hatte sich ein zahlreiches Publicum auf der großen Treppe und dem freien Plage vor der Kirche angesammelt. Die erschienenen Hochzeitsgäste wurden am Portale von den Eltern des Brautpaares empfangen und begrüßt. Vom Allerhöchsten Hofe waren erschienen: Ihre k. und k. Hoheiten

die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ludwig Victor und Albrecht, dann Se. Hoheit Prinz Gustav von Sachsen-Weimar. Als Hochzeitsgäste waren ferner u. a. anwesend: Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe mit Gemahlin, Ihre Excellenzen die Herren: Obersthofmarschall Graf Sarrasin-Mönnich mit Gemahlin, Minister des Kaiserhauses und des Aeußern Graf Kálnoky, Ministerpräsident Graf Taaffe mit Gemahlin, Cultus- und Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad, der päpstliche Nuntius Erzbischof Bannutelli, der russische Botschafter v. Dubril und der italienische Botschafter Graf Robilant mit Gemahlin, Graf Julius Andrássy, Graf Heinrich Clam-Martiniß, Graf Leo Thun, Fürst Windisch-Grätz, Fürst Rhevenhüller, Fürstin Hapsfeldt, Fürstin Auersperg, Fürst Schönburg u. s. w. Wenige Minuten nach 11 Uhr fuhr das Brautpaar an dem Hauptportale vor und wurde von den Beiständen unter Orgelklang in die Kirche und zu den Bestühlen vor dem Altare geleitet. Dompropst Dr. Marschall vollzog unter großer geistlicher Assistenz die Trauung. Der feierliche Act war gegen 12 Uhr zu Ende, worauf das junge Ehepaar die Glückwünsche der Hochzeitsgäste entgegennahm und die Ab-fahrt erfolgte.

— (Ein ausdauernder Selbstmord-candidat.) Der 62jährige Tagelöhner Dominik Swierz in Ottakring bei Wien hat sich vorgestern nachmittags wegen langandauernder Arbeitslosigkeit im Ottakringer Gemeindegewölbe an einem Baume erhängt. Zufällig gieng der Bandmacher Karl Mandschopf in der Nähe vorüber, bemerkte den Tagelöhner, schnitt ihn ab und brachte ihn nach längerer Bemühung wieder zum Bewußtsein. Hier-auf setzte der Bandmacher seinen Weg fort. Swierz jedoch nahm die Procebur des Sichaufhängens noch einmal vor. Jetzt wurde er aber von einem Wachmanne gesehen, welcher ihn neuerdings zum Leben brachte und ihn dann auf das Polizei-Commissariat in Ottakring geleitete. Nachdem man ihm dort eine entsprechende Ermahnung hatte zutheil werden lassen, wurde er seiner herbeigerufenen Gattin übergeben.

— (Ueber den Tod der Kunstreiterin Voisset) schreibt der „Figaro“ vom 18. d. M.: Das ganze fashionable Paris trauert heute um die Kunstreiterin Emilie Voisset, welche infolge eines Sturzes vom Pferde in dem jugendlichen Alter von 26 Jahren gestorben ist. Emilie Voisset war erst vor wenigen Tagen mit ihren vier Pferden von Berlin zurückgekehrt und angemeldet im Wintercircus erschienen, um dort ihre Uebungen wieder aufzunehmen. Am Samstag gegen 1 Uhr ließ sie sich das Pferd „Ty Pense“ satteln, ein rothbraunes, sehr schwerfälliges Thier, um damit Sprünge aufzuführen, bis zwei andere ihrer Pferde um 5 Uhr in der Pferde-Ausstellung zu ihrer Verfügung ständen, Franconi hatte sie schon wiederholt vor „Ty Pense“ gewarnt; aber sie hörte auf niemanden und die Gefahr hatte für sie nur noch einen besonderen Reiz. Sie wollte das bekannte Reiterstück probieren, welches darin besteht, daß der von dem Publicum hervorgerufene Künstler über die Schranken hinweg im Galopp in die Arena springt und den Zuschauern sein Compliment macht. Als Emilie im Sattel saß, schloß man hinter ihr die eiserne Thür, welche die Stallungen von dem Saale trennt, wie dies auf der Probe immer geschieht, weil sonst ein noch nicht genügend geschultes Pferd oft in den Stall zurückkommt, was, da der letztere gepflastert ist, sehr schlimme Folgen für den Reiter haben kann. Sie nimmt also ihren Anlauf und will über das Hindernis hinwegsetzen; da versagt „Ty Pense“ den Dienst, einige kräftige Peitschenhiebe bringen das Pferd vollends außer sich; es kehrt um und stürzt sich in dreifachem Galopp auf den Stall, stößt hier auf die eiserne Thür und bricht rücklings zusammen. Emilie bringt das Pferd noch einmal auf die Beine, aber es bäumt sich, schwankt eine Secunde und stürzt endlich auf die Seite, die Künstlerin unter sich begrabend. Man eilt ihr zu Hilfe und befreit sie mit Mühe von der centnerschweren Last. Die Spitze des Sattels ist ihr in das Fleisch eingedrungen, ohne jedoch eine sichtbare Wunde oder auch nur den geringsten Blutverlust herbeigeführt zu haben; aber Emilie Voisset sagt: „Ich bin zermalmt, ich muß sterben!“ In der Nacht vom Sonntag zum Montag trat das Delirium ein. Emilie erkannte niemanden mehr, aber sie fragte unablässig, wie spät es sei, als ob sie den Dienst zu versäumen fürchtete. Um 9 Uhr morgens gab sie den Geist auf.

**Locales.**

— (Internationale Fischerei-Ausstellung in London 1883.) Das hohe k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbetammer mit, daß im Jahre 1883 in London eine internationale Fischerei-Ausstellung abgehalten werden wird. Diese wird am 1. Mai eröffnet und mindestens sechs Monate dauern. Sie zerfällt in 7 Hauptklassen und 39 Unterabtheilungen. Die erste Klasse hat die Fischerei selbst in zwei Sectionen: „See-fischerei“ und „Süßwasser-Fischerei“, zum Gegenstande. Die zweite Klasse umfaßt alle Objecte, welche sich auf die sociale Lage der Fischerei-Bevölkerung beziehen. Die

britte Klasse betrifft die mit der Fischerei zusammenhängenden commerciellen und wirtschaftlichen Fragen. Die vierte Klasse umfaßt die Fischcultur, alle mit der künstlichen Fischzucht, inclusive der Acclimatization von Fischen zusammenhängenden Probleme, dann die wissenschaftliche Erforschung der bei den Fischen vorkommenden Krankheiten und ihrer Heilung, sowie der Bedingungen, von welchen die Eignung des Salz- und Süßwassers zum Aufenthalt lebender Wesen abhängig ist. Die fünfte Klasse begreift unter der Bezeichnung „Naturgeschichtliche Abtheilung“ Aquarien und wissenschaftliche Werke über Ichthyologie. Die sechste Klasse die Geschichte und Literatur der Fischerei, die einschlägige Gesetzgebung und statistisches Materiale über den Handel mit Fischereiprodukten. In der siebenten Klasse endlich sollen leihweise überlassene Collectionen von Gegenständen der früher erwähnten sechs Klassen vereinigt zur Ausstellung kommen. Die Jury wird Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen und Ehren diplome zuerkennen. Eine Platzmiete wird nicht eingehoben. Nähere Aufklärungen gibt bereitwilligst die Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Meisterstück prähistorischer Metalltechnik.) Das hiesige Landesmuseum erhielt eine namhafte Bereicherung durch ein wahres Meisterstück prähistorischer Metalltechnik, das — wie die „Grazer Tagespost“ schreibt — in Oesterreich isoliert dastehen und ein Seitenstück nur in der berühmten Situla der Certosa di Bologna finden dürfte. Dieses Cabinetsstück, ein 23 Centimeter hohes und zu oberst fast ebenso weites Gefäß, ist von tonisch abgestufter Form und wurde auf dem durch Deschmanns und Hochstetters Publicationen berühmt gewordenen alten Leichenfelde von Watsch im Littauer Bezirke ausgegraben. Es ist dasselbe eben nichts anderes als eine prächtige Situla, ähnlich unseren Löschheimern, verfertigt aus dünnem, höchst biegsamem, sehr kupferhaltigem Silberblech. Die Anfertigung reicht sicher weit hinter die griechische und römische Kunstperiode zurück, und nur der Umstand, daß dieses Gefäß in Dolomitschutt lag, verhinderte die Zerstückung desselben. Die Außenwand trennen wulstartige Rippen in drei Felder. Das oberste zeigt einen Zug von Reitern und zweirädrigen Gespannen, welchen Pferde oder Maulthiere ohne Reiter, geführt von Begleitern zu Fuß, eröffnen. Die Weibsperson, die im zweiten prachtvollen zweirädrigen Wagen sitzt, trägt eine phrygische Mütze, während die mit Panzern bekleideten Reiter, die Rosslenker und Begleiter eine Kopfbedeckung haben, die lebhaft an die jetzigen preussischen Feldmützen und an jene Mützen erinnert, welche die Figuren auf den bei Matrei in Tirol aufgefundenen Bronzen tragen. Sehr große Mannigfaltigkeit zeigt das zweite Feld, dessen Darstellungen sich auf religiöse Opfer und Festspiele zu beziehen scheinen. Nicht weniger als sechzehn Menschenfiguren, darunter auch nackte Athleten, füllen die Abtheilung aus. Das unterste und dritte Feld bedecken allerlei Thiergestalten, die in der Anordnung sowohl als in der Ausführung des Details, namentlich in der Bekleidung, des Schmuckes der Trag- und Zugthiere feinen Kunstsinne und eine außergewöhnliche Technik verrathen. Alle Menschen- und Thierfiguren sind mittelst getriebener Arbeit dargestellt. Die Situla hat überdies einen schön gewundenen Tragreif und am oberen Rande einen bleiernen, mit Blech umschlagenen Ring.

(Die Generalversammlung des „Laibacher Eissaisvereines“) fand am 19. d. M. im Clubzimmer des Hotels „zur Stadt Wien“ statt. Der Vorstand des Vereines, Herr Director Max Krenner, eröffnete dieselbe und warf einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereines in der abgelaufenen „Saison.“ Gleichzeitig legte derselbe eine vom Vereinssecretär Herrn Prof. Dr. Gartenauer verfaßte Tabelle vor, welche, äußerst sorgfältig ausgearbeitet, ein getreues Bild der Eissaison in meteorologischer und jedweder, auf den hiesigen Eisport bezugnehmender Art entwirft. Der vorgelegte Rechnungsabschluss weist ein sehr günstiges finanzielles Resultat nach, doch wird der bedeutende Ueberschuß zum überwiegend größten Theile für die Adaptierung des Eisplatzes verwendet werden. In den Ausschuss des Vereines wurden mit Stimmeneinhelligkeit gewählt zum Vorstande Director Max Krenner, zum Stellvertreter desselben Baron Leopold Lichtenberg, zum Schriftführer Prof. Dr. H. Gartenauer, zum Kassier Herr S. Friedrich. Als Ausschussmitglieder die Herren Johann Kossler, Franz Beschko und Oberlieutenant Vollek. Baron Lichtenberg stellte den Antrag auf Erbauung eines Pavillons auf dem Eisplatz, dessen Kosten durch Emittierung von jährlich unverzinst auszulösenden Antheilscheinen à 10 fl. gedeckt werden sollen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafteste Debatte, und es wurde einstimmig beschlossen, daß der Vereinsausschuß beauftragt werde, sich mit dem Stadtmagistrate auf Ueberlassung des Eisplatzes für die Dauer von 6 Jahren ins Einvernehmen zu setzen, die Pavillonfrage gehörig zu prüfen und eventuell zu diesem Behufe eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Für den Bau eines Pavillons sind bereits 29 Antheilscheine à 10 fl. gezeichnet.

(Musik in Tivoli.) Morgen (Sonntag) spielt — wenn das Wetter günstig — der Orchesterdirector Herr W. Maier mit seiner Musikkapelle im

Schweizerhause; es kommt hierbei das an seinem vorgetragenen Benefiz-Abende durchgeführte reichhaltige und beifälligst aufgenommene Programm, darunter die Nominenzen aus dem „lustigen Krieg“ (zusammengestellt von Herrn Maier), zur Aufführung. Der Anfang der Musik ist auf 3 Uhr nachmittags anberaumt.

(In Graz) fand am 18. d. M. in der Domkirche die Trauung des Grafen Dr. Max Widenburg mit Fräulein Gabriele Edle von Znaimwerth-Nebenburg statt. Als Beistände des Bräutigams fungierten Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Klübeck und Graf Albrecht Widenburg. — Am 25. d. M. findet um 11 Uhr vormittags in der Hof- und Domkirche die Trauung des Fräulein Lucia Freiin Ruhn von Ruhnensfeld, Tochter Sr. Excellenz des Herrn Landescommandierenden FML. Freiherrn von Ruhn, mit Rudolf Reichsfreiherrn von Sedendorf-Gudent statt.

(Für das Concert Fischer) heute abends gibt sich in den Kunstkreisen ein lebhaftes Interesse zu erkennen, steht doch den Besuchern außer den Vorträgen der Concertgeberin in der Mitwirkung des Männerchores der philharm. Gesellschaft und der Herren Professoren Gerstner und Böhrer sowie in dem ersten Auftreten des Herrn Prof. Gerstner als Compositeur ein ganz besonderer Genuß bevor.

(Slovenisches Theater.) Der morgige Benefiz-Abend der Damen Frau Gutnik, Fräulein Gusti und Fräulein Marie Nigrin und des Herrn Danilo, wobei Weizens Drama „Eda“ in der Uebersetzung von Frabrosslav zur Aufführung gelangt, wird ein sehr interessanter sein, und ist angesichts des Zweckes, wie nicht minder des gebotenen Stückes, ein recht zahlreicher Besuch zu gewärtigen.

**3. Verzeichnis**

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Pleiweis Ritter v. Trsteniski.

Herr Ivan Hribar, Vertreter der Bank „Slavija“ in Laibach, 5 fl.; Herr Karl Klun, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter in Laibach, 10 fl.; Herr Josef Jeric, Pfarrer in Penzion, in Laibach, 5 fl.; Herr Franz Drenik, Hauptagent der Wiener Assicuranzgesellschaft in Laibach, 5 fl.; Herr Dr. Ivan Tavlar, Advocaturscandidat in Laibach, 3 fl.; Herr Simon Robic, Pfarradministrator auf dem St. Ulrichsberge, 3 fl.; Herr Samotarec in Italien, 2 fl.; Herr Philipp Jakob Tratnik, k. k. Steuerinspector in Laibach, 5 fl.; Herr Anton Urbas, Domherr etc. in Laibach, 2 fl.; Elisabeth Tricel, 1 fl.; zusammen 41 fl.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 21. April. (Officiell.) Bei Streifungen in der Krivošija am 18. und am 19. April gegen Pisset und Dugidoči wichen die Insurgenten nach Feuergefechten überall zurück. Am heftigsten war dasselbe bei Pitomna Rupa, wo die Insurgenten 26 Tode und Verwundete verloren. Der Verlust der Truppen betrug 9 Verwundete, von denen 6 leicht.

Agram, 21. April. Der Landtag wählte Mihailović, Miklatović, Spevec und Bojnović in die Fiumaner Regnicolar-Deputation.

Kairo, 21. April. Es wird ein Beduinenaufstand gegen die jetzige Regierung befürchtet; Truppen sind zum Schutz der Grenze abgefordert.

Wien, 20. April. Da die Stelle der zweiten Assistentin des h. a. Sternkreuz-Ordens durch den Tod Ihrer Excellenz der Frau Hermine Gräfin Folliot de Crenneville, geb. Gräfin Chotel, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin Königin, in Erledigung gekommen ist, haben Allerhöchstdieselben, als oberste Schutzfrau des Ordens, diese Stelle Ihrer Durchlaucht der Frau Marie Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst, geb. Fürstin Sajn-Wittgenstein-Berleburg, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, allergnädigst zu verleihen geruht.

Wien, 21. April. (Wiener Abendpost.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erhebt wiederholt Vorwürfe gegen die Regierung wegen der Form der im Abgeordnetenhaus eingebrachten Nachtragscredits-Vorlage. Wir sind in der Lage, die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in dieser Beziehung vollkommen zu beruhigen. Die Regierungsvorlage ist ganz correct. Sie enthält den Gesekentwurf, dann die Motive desselben, welche letzteren eine Beilage abgeschlossen war, die ein näheres Detail in Betreff einer den Gegenstand des Gesekentwurfes bildenden Post enthält. Bei der Drucklegung wurde nun das Versehen begangen, daß der Inhalt dieser Beilage dem Gesekentwurf unmittelbar nachgedruckt wurde, während diese Beilage den Motiven, worin sie ausdrücklich bezogen wurde, hätte nachfolgen sollen. Dieses Versehen wurde auch durch die entsprechende Einleitung der Kanzlei des Abgeordnetenhauses sofort gut gemacht. Man sieht hieraus, daß es der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ beliebt, aus einer an und für sich nicht bedeutenden Angelegenheit Kapital gegen die Regierung zu schlagen, ohne es der Mühe wert gehalten zu haben, zu prüfen, ob sie denn deshalb Grund habe, ihre Vorwürfe gegen die Regierung zu erheben.

Wien, 21. April. Heute trathen beide Häuser des Reichsrathes. Das Herrenhaus ertheilte ohne Debatte dem handelspolitischen Uebereinkommen mit

Frankreich sowie den mit Serbien abgeschlossenen Verträgen die Zustimmung und genehmigte gleichfalls ohne Debatte den Gesekentwurf, betreffend das Verfahren bei Vergehen gegen das Thierseuchengesek. — Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter Lesung den Gesekentwurf, betreffend die strafrechtlichen Bestimmungen gegen Vereitelung von Zwangsvollstreckungen, und agnoscierte hierauf eine Anzahl von Wahlstimmungen. — Basel, 20. April. Die technische Prüfung der St.-Gotthard-Bahn findet vom 15. bis 17. Mai statt. Der Festzug fährt zwischen dem 21. und 22. Mai. Die Feier findet hauptsächlich in Mailand statt; das Programm ist noch nicht festgestellt.

**Verstorbene.**

Den 19. April. Anna Zupancik, Inwohnerin, 45 J. Kuhlthal Nr. 11, Zehrfieber.

Den 20. April. Albert Bogola, Eisendreher, 1 Mon., Alter Markt Nr. 12, Fraisen. — Jakob Delost, geb. Greisler, 66 J., Theaterstraße Nr. 1, Lungenlähmung. — Alois Sgarbelli, Inwohner, d. z. Sträßling, 60 J., Castellgasse Nr. 12, Gehirnerschütterung infolge eines Sturzes. — Ferdinand Braun, Schneider, 48 J., Theatergasse Nr. 8. — Juliane Jurkovic, Arbeiterstochter, 4 J., Kofsiagasse Nr. 12, Wassersucht. — Johann Filippi, Tagelöhner, d. z. Zwängling, 45 J., Polanadamm Nr. 50, Darmkatarrh.

**Im Civilspitale:**

Den 18. April. Gertraud Sobec, Tagelöhnerin, 40 J. Zehrfieber.

Den 19. April. Josef Preglovc, Inwohner, 53 J., innere Verblutung. — Elisabeth Ladnal, Inwohnerin, 80 J., Altersschwäche. — Katharina Sever, Tagelöhnerin, 33 J., Phthisis pulmonum.

**Lottoziehung vom 19. April:**

Prag: 23 77 84 32 86.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Richtg. des Windes | Niederschlag in Millimetern |
|-------|----------------------|--|-----------------------------|------------|--------------------|-----------------------------|
| 21.   | 7 U. Mg.             | 740.85   | + 5.4                       | W. schwach | halbheiter         | 0.00                        |
|       | 2 " N.               | 741.46   | + 16.4                      | W. schwach | bewölkt            |                             |
|       | 9 " Ab.              | 742.00   | + 10.0                      | D. schwach | bewölkt            |                             |

Wechselnde Bewölkung, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 10.6°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit meines Sohnes Herrn

**Eduard Moschek,**

für das zahlreiche Trauergefolge und die dem Verstorbenen gewidmeten vielen Kranzspenden fühle ich mich tief verpflichtet, hiemit in meinem und im Namen meiner beiden Enkel allen Betreffenden unseren herzlichsten Dank abzustatten, insbesondere noch den Herren Beamten, die dem theuren Todten so zahlreich die letzte Ehre erwiesen haben.

Laibach am 22. April 1882.

Anton Moschek.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

**Eingefendet.**

**Wichtig für Magenleidende!**

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Ihr Magensalz wirkt Wunder, daher ich Ihnen nicht genug danken kann. Ich ersuche Sie, mir noch vier Schachteln zu senden, welche ich meinem Sohn, der sich in Bosnien bei der Occupationarmee befindet und leidend ist, zusenden will, da ich hoffe, daß es ihm ebenso gut thun wird wie mir. Ich befinde mich jetzt so wohl, wie es seit Jahren nicht der Fall war, daher meinen tausendmaligen Dank, und zeichne hochachtend.

Mois Böhl, Gastwirt in Wädling.

(Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. — Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.) (503)

**Das Möbel-Album,**

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche Illustrationen nebst Preiscurant, ist gegen Postanweisung von 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl, Tischler u. Tapezierer, Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91. Dasselbst reichste Auswahl von soliden, billigen, eleganten (1522) 12-3 Möbeln.

Soeben erschien im Verlage von Gerold & Comp. und ist vorrätzig bei

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach:

Die österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen

1882—1883.

6 1/4 Bogen 8°, mit einer Karte und drei Illustrationen. Preis 50 kr.

Course an der Wiener Börse vom 21. April 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock market prices for various securities, including Staats-Ansehen, Pfandbriefe, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industriem-Actien.

Advertisement for Heinrich Kenda, featuring Glacé-Handschuhe and Haarwuchs-Pomade.

Advertisement for F. Pröckl, featuring Filz- und Strohhüte and Salbe.

Large advertisement for a medical treatment, titled 'Eine alarmierende Krankheit', describing symptoms and the effectiveness of 'Seigel's Abführ-Pillen'.

Advertisement for a portrait by Dr. Joh. Bleweis Ritter v. Trsteniski, featuring a portrait of a man.

Advertisement for V. Lobenwein, a photographic and artistic studio in Laibach.

Advertisement for the Ungarischen Hypotheken-Bank in Budapest, offering 5% mortgage bonds.

Advertisement for Bad Neuhaus (Steiermark), a spa resort with various amenities.